Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 9

Rubrik: Verbandsarbeiten = Activités de l'Association

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Wort zur Delegiertenversammlung.

Der 19. und 20. Mai wird die schweizerischen Unteroffiziere in Biel zur Delegiertenversammlung vereinigt sehen. Aus allen Gauen des Schweizerlandes werden sie herbeiströmen, um sich von der Verbandsleitung über die Erfolge des abgelaufenen Jahres unterrichten zu lassen und neue Anregungen für das kommende zu empfangen. Sie werden sich dabei zurückerinnern an die prachtvolle Disziplin, die sie anlässlich der Delegiertenversammlung 1927 in Genf an den Tag legten und sich auch diesmal als zielbewusste Förderer der Unteroffizierssache zeigen, die nicht zur Versammlung gekommen sind, um an Kleinigkeiten herumzunörgeln, sondern, erfüllt von grossen Ideen und starkem Willen, mutvolle Beschlüsse fassen, die der Hebung des Unteroffizierskorps dienen werden.

Es wird auch diesmal um wichtige Dinge gehen! Vor allem wird eine Neuwahl stattfinden für den leider aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden, allgemein sehr geschätzten Kameraden Feldw. Jobin, Bern, für den die 3. Division einen Ersatz stellen wird. Ganz besonseres Interesse werden bei den Delegierten die allgemeinen Bestimmungen für die Schweiz. Unteroffizierstage finden, die die Grundlage für die vom technischen Komitee festgelegten Wettkampfreglemente bilden werden und die daher die wichtigsten Momente der Solothurner Tage festlegen. Unser Ehrenmitglied, Herr Oberst Bircher, Aarau, der bewährte Präsident des Kampfgerichtes der S.U.T. Zug 1925, wird zudem aus der grossen Fülle seiner Erfahrungen heraus seine Ansichten unterbreiten bezüglich der Durchführung der Tage von 1929. Für eine eventuelle Einladung holländischer Gäste werden sich ganz besonders unsere Fechtsektionen interessieren, die damit eine willkommene Gelegenheit erhalten würden, sich mit anerkannt tüchtigen Berufsfechtern friedlich zu schlagen. — Ein neuer Entwurf für das Auszeichnungsreglement legt die ziemlich bedeutenden Neuerungen fest, die sich in der Praxis als Notwendigkeit ergeben haben. Die Delegierten werden zudem aufmerksam vernehmen, was der Zentralvorstand in mühsamer Arbeit getan hat, um dem Verband wenn immer möglich eine Arbeitsvermittlungsstelle zu schaffen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist daneben auch die Festlegung des Arbeitsprogrammes 1928. Es erfordert unsere volle Aufmerksamkeit und bedarf unserer ganzen Tatkraft, wenn nicht gerade in den **wichtigsten** Arbeitsgebieten ein Stillstand eintreten soll, der für den Verband verhängnisvoll werden müsste.

Alles in allem kann festgestellt werden, dass die Verhandlungsgegenstände der diesjährigen Delegiertenversammlung an Wichtigkeit sich mit denjenigen des letzten Jahres messen können und dass darum von Seite der Verbände und Sektionen eine grosse Beteiligung erwartet werden darf. Wir möchten in aller Offenheit feststellen, dass in diesem Punkt die Erwartungen des Zentralvorstandes noch nicht erfüllt sind. Die Delegiertenversammlung in Genf war nach den vorherigen Erfahrungen ziemlich gut besucht; denn rund 130 Delegierte an einer entlegenen Ecke des Landes zusammenzubringen bedeutet immerhin etwas. Und doch haben wir den Eindruck, dass die Zahl der Abgeordneten verstärkt werden sollte **und zwar durch jene Sektionen, die auch im diesjährigen Jahresbericht, wie schon früher, unter den Zusammenstellungen über geleistete Arbeit mit Nullen «glänzen»**. Gerade für sie könnte der Versuch, einmal einen tüchtigen Delegierten abzusenden, von ganz erfreulichem Erfolge begleitet sein; dann wenigsten, wenn dieser Delegierte seine Pflicht ernst auffasst. Die Abgeordneten der Sektionen reisen ja nicht nach Biel, nur um zwei schöne Tage zu verleben und auf Kosten der Vereinskasse praktischen Geographieunterricht zu geniessen. Als Delegierter hat man die ernste Pflicht, auf Grund der empfangenen neuen Anregungen die Tätigkeit der eigenen Sektion zu beleben, wo dies noch nötig ist und entsprechenden Vorschlägen zur Bereicherung des Arbeitsprogrammes zum Durchbruch zu verhelfen. Nur dann sind die Ausgaben der Sektionen für ihre Delegationen gerechtfertigt. Die **Persönlichkeit** muss bei der Bestimmung des Delegierten die Hauptsache sein, wenn der Entwicklung des Unteroffizierskorps gedient sein soll, nicht aber irgendwelche Nebenumstände. Es trifft auch durchaus nicht immer zu, dass der glückliche Besitzer eines Generalabonnements der S.B.B. der geeignete Vertreter und Verfechter unserer Ziele sei!

An alle jene Sektionen, die seit Jahren keinen Delegierten mehr entsandt haben und die daher auch nicht den nötigen Ernst zu wertvoller Arbeitsleistung aufbringen, richten wir den **dringenden Appell,** sich diesmal nicht wiederum passiv zu verhalten. Ohne Zweifel bringt jede Sektion, die **lebenskräftig** ist, im Laufe eines Jahres die Fr. 25.— bis 30.— auf, die notwendig sind, um wenigstens **einen** Abgeordneten entsenden zu können. Wo man sich in älteren Sektionen einbildet, diesen Betrag nicht aufzubringen, da dürfen wohl mit Recht die grössten Zweifel in die Lebensfähigkeit und Existenzberechtigung gesetzt werden. **Die grünen Zweige sind's,** die Früchte tragen; dürre verunstalten auch den schönsten Baum und verhindern das Wachstum der gesunden. Der Zweck dieser Zeilen ist erfüllt, wenn die eine oder andere Sektionsleitung sie beherzigt und dem Zentralvorstand, der glaubt, auf Ernsthaftigkeit seiner Bestrebungen Anspruch erheben zu dürfen, sein Vertrauen ausdrückt durch Abordnung eines vollwertigen Delegierten nach Biel.

Möckli, Adj.-U.-Off.

Assemblée des Délégues.

Bienne 19 20 mai 1928.

La Section de **Bienne et environs,** organisatrice de l'Assemblée des Délégués pour 1928 prie les sections de lui envoyer de suite le nombre des participants aux journées des 19 et 20 mai. Le prix de la carte est de **frs. 20.—.**

S'adresser jusqu'au 30 avril au camarade **H. Zimmermann,** Alpenstrasse 49, Bienne.

Erste Marschwett-Uebung des Unteroffiziersvereins Gäuichen (Soloth.)

Wohl noch nie freute ich mich auf ein kommendes Ereignis so sehr, wie auf den 25. März 1928, dem Tag unserer ersten Marsch-Wettübung. Es war dies für mich etwas neues und zugleich die erste Gelegenheit, die Kameraden des neugegründeten Unteroffiziersvereins kennen zu lernen. Schon um 4 Uhr früh war Tagwache. Mutters flinke Hände servierten rasch ein gutes Morgenessen, denn «du musst Boden haben für

so einen grossen Marsch». Vor dem Gasthof zum «Löwen» in **Oberbuchsiten** war inzwischen ein grosser Camion des Konsumvereins Balsthal angekommen. Der Appell ergab die Anwesenheit von 38 Kameraden. Unser allzeit eifriger Freund Wachtm. **Wyss** hat leider (offenbar weil auch er sich zu sehr freute auf den heutigen Tag) die militärisch pünktliche Abfahrtszeit verpasst, denn er antwortete auf wiederholtes Rufen nicht am Appell, und wir fuhren ohne ihn 2 Minuten nach 5 Uhr los, an die Grenze, ins Welschland. Doch im allergrössten Unglück winkt meistens doch noch das Glück. Ein Automobil holte inzwischen Freund Wyss, klopfte ihn aus dem warmen Bett und holte uns in Welschenrohr wieder ein. Der hat wahrhaftig Glück gehabt, denn sein Fernbleiben hätten wir ihm nie vergessen. Wir im Camion verkürzten uns die Zeit mit Erzählen von militärischen Begebenheiten. Besonders unsere Grenzsoldaten frischten da ihre Erlebnisse von 1914—18 auf und die jetzigen Auszügler, damals noch junge Bengels von 10—17 Jahren, waren ihre aufmerksamen Zuhörer. Durch das Balsthalertal ging die Fahrt über Gänsbrunnen, Münster, Choindez, Délémont. Bei Münster wich die Nacht dem dämmernden Morgen. Unser verehrter Uebungsleiter, Lt. Emil **Lüthy,** der wegen Platzmangel auf den Knien einiger Kameraden Platz nehmen musste, verteilte hier den Tagesbefehl. Derselbe lautete wie folgt: «Ohne Ablauf des Ultimatums sind fremde Truppen bei Delle und Lützel auf Schweizerboden getreten. Der Landsturm, der die Grenzwacht hatte, konnte der Uebermacht nicht mehr standhalten, und ist schon in die Gegend von Porrentruy zurückgedrängt worden, wo ihm das in Tavannes mobilisierte Regiment 9 zu Hilfe eilte. Das Solothurner Regiment 11 wird ebenfalls zur Abreise bereitgestellt. Bat. 51, auf Camions verladen, wird vorausgeschickt und soll in der Gegend von Les Rangiers-Caquerelles eine Verteidigung einrichten, um die dortigen Uebergänge zu halten. Das Bataillon wird in Délémont ausgeladen, wo der Bat.-Kdt. den Kompagnien die nötigen Befehle gibt».

7.05 Uhr fuhren wir durch die schönen Strassen von Délémont. 7.10 Uhr Sammlung auf dem dortigen Schlossplatz, der für viele von uns ein gutbekannter Ort war. Gelegenheit zum Besuche eines Frühgottesdienstes, Befehlsausgabe, Fassen der Zwischenverpflegung etc. 7.40 Uhr Sammlung zur Bildung der Kompagnien. Kp. I/51 (Führer Wachtm. Senn) erhielt folgenden Befehl: «Die Kompagnie marschiert über Develierdessus E. Punkt 876 vorbei, besetzt mit zwei Zügen Infanterie und einem Mitr.-Zug die Höhen von Punkt 897 (Bürkisberg). Die zwei andern Züge zweigen in Develier ab und gehen als Reserve nach Montavon». Komp. II/51 (Führer Adj.-U.-Off. Wyss): «die Kompagnie marschiert auf der Strasse von Develier direkt nach les Rangiers bis Punkt 856, nimmt Stellung auf den Höhen N. von Les Rangiers bis Punkt 999, besetzt das Wäldchen 1200 E. von Punkt 999 und stellt eine Gruppe in das Walddreieck N.E. von Punkt 999». Kp. III/51 (Führer Adj.-U.-Off. Studer): «Die Kompagnie marschiert vor Develier auf der Strasse zwischen Punkt 525 und Punkt 590 bis zur Strassenkreuzung N.W. Punkt 612 über Montavon-le Moulin auf Punkt 836 (Caquerelles) und besetzt eine Stellung so, dass die Häuser von Caquerelles in die Mitte ihrer Front zu liegen kommen. Ein Zug mit Mg. auf Punkt 811.»

Ueberdies erhielt eine Telephonabteilung unter Führung von Gefr.**Lüthy W.** den Auftrag, auf dem kürzesten und vor Artilleriefeuer sichersten Wege von Délémont auf die Höhe von les Ordons eine Telephonlinie zu supponieren. Die Vertreter der Artillerie hatten Befehl, bei Montavon ebenfalls Stellungen zu beziehen.

Punkt 8 Uhr erfolgte der Abmarsch Richtung Develier. Das Tempo glich mehr einem Eilmarsch, denn für die ca. 5 km lange Strecke Délémont-Develier benötigten wir kaum 50 Minuten. Bei der Strassengabelung in Develier trennten wir uns. Währenddem des Gros, d. h. 2. und 3. Kp. sowie Artillerie, Telephon und Reserve links auf der Hauptstrasse nach Les Rangiers-Caquerelles weiter marschierte, ging die 1. Kp. rechts Develier-dessus - Bourrignon. Ich folge in meinen weitern Ausführungen dieser letztern Gruppe, der ich als der einzige Vertreter einer Waffengattung als Quartiermacher zugeteilt war. Bei Punkt 565 nördlich von Develier-dessus liess Kdt. Wachtm. **Senn** anhalten und wir hielten Kriegsrat, wo unsere beiden Inf.-Züge und der uns zugeteilte Mitr.-Zug (2 Züge waren als Reserve mit Korp. **Barrer** als Führer nach Montavon placiert) Unterkunft beziehen könnten. Nach unserem Ermessen kam dafür der Hof Claude Chappuis und eventuell noch Chesel in Betracht. Frisch zogen wir los und fanden auf Claude Chappuis einen sehr militärfreundlichen Bernerbauer, der uns aufs beste bewirtete. Bevor ich mich aber an den Tisch setzte, besichtigte ich die grossen Räumlichkeiten und konnte mit Vergnügen dem Kdt. rapportieren, dass hier für eine ganze Kompagnie Unterkunftsräume vorhanden sind. Inzwischen meldete uns die Hausfrau, dass ein Militär, wohl ein Offizier, auf den Hof zuschreite. Dieser Einzelreisende entpuppte sich dann als Feldw. Lüthy, Zugführer der Kp. II/51, der den Waldstreifen von les Tronchats besetzen musste. Nach einem leider nur zu kurzen Aufenthalt erscholl das Kommando: «An die Gewehre!» .Wir marschierten zur Besetzung der von Punkt 876 bis Ortschaft Bourrignon parallel mit der Strasse laufenden Höhe Punkt 897. Hier fanden wir Zeugen der Grenzbesetzung, alte, nun zusammengestürzte Schützengräben. Wachtm. Senn wusste viel Heiteres und Ernstes aus der Grenzbesetzungszeit zu erzählen. Die einzelnen Zug- und Gruppenführer entwarfen inzwischen ihre Zeichnungen und Berichte über die zu besetzenden Abschnitte. Nach einem kurzen Eilschritt quer über die Strasse gelangte unsere Truppe auf die Höhe von les Tronchats. Da waren wir Zeuge echten vaterländischen Geistes. Eine Abteilung Basler Kadetten marschierte nämlich stramm an uns vorbei und grüsste durch schneidige, militärische Art. Eine Beispiel bester Erziehung. Auf les Rangiers fanden wir unsere Telephonabteilung, die sich von zwei flotten Vertreterinnen der Jura-Mädchenwelt mit süssem Sirup und ebenso süssen Blikken bedienen liess.

Vor dem Soldatendenkmal, das in allen einen unauslöschlichen Eindruck hinterliess, sprach Wachtm. Senn, der unermüdliche Führer, einige Worte zum Andenken an die während der Grenzbesetzungszeit verstorbenen Soldaten.

Im heimeligen Gasthaus Caquerelles hatte inzwischen Küchenchef Eisenhut eine vorzügliche Suppe mit Spatz präpariert. Der gute Geschmack kam zu uns bis auf 600 Meter Entfernung. Ich weiss nicht mehr, ob es 4 oder 5 Teller waren, die ich «erledigte«, so ausgezeichnet mundete sie mir. In der kurzen Pause nach dem Mittagessen erklärte der Kommandant einer Funkentelegraphen-Kompagnie (die dort während den Fliegermanövern ihren Wiederholungskurs absolvierte) in verdankenswerter Weise den Sende- und Empfangsbetrieb. Bereits um 2 Uhr schlug der Tambour «Sammlung» auf dem Trommelfell, das eine halbe Stunde später seinen Schlägen zum Opfer fallen musste.

Auf dem Rückmarsch wurden Distanzen geschätzt. Anbei die für das Sektionsresultat in Betracht fallenden 10 besten Schätzer:

1. Gefr. Meier Viktor, Kestenholz	24	Punkte
2. Füs. Studer Albert, Oberbuchsiten	24	»
3. Korp. Jeker Othmar, Oberbuchsiten	23	»
4. Wachtm. Klaus Karl, Oberbuchsiten	22	»
5. Gefr. Lüthy Walter, Oberbuchsiten	22	»
6. Gefr. Studer Emil, Wolfwil	21	»
7. Adj.-U.-Off. Studer Erwin, Oberbuchsiten	20	»
8. Korp. Büttiker Fabian, Neuendorf	20	»
9. Adj.-U.-Off. Wyss Anton, Niederbuchsiten	19	»
10. Gefr. Aecherli Walter, Neuendorf	19	»

Im «Faucon» in Délémont vereinigten wir uns im Separatsäli zu einem kurzen gemütlichen Hock. Präsident Barrer verdankte in eindrucksvoller Ansprache allen Anwesenden für das so gute Gelingen dieser ersten Marschwettübung. Kameradschaft, guter Wille und ausgezeichnete Disziplin haben diesen Tag so gestaltet, dass wir ihn sicher nie mehr vergessen werden. Kamerad Barrer dankt ebenfalls dem Uebungsleiter, Herrn Lt. Lüthy Emil, Instr.-Asp., für seine grosse Arbeit, denn nebst der Leitung hat derselbe sämtliche organisatorischen Arbeiten für diesen Marsch besorgt. Als sehr militärfreundliche Bürger erwiesen sich die Jurassier. Ueberall wurden wir aufs herzlichste begrüsst. Der Schlussakt fand dann bei unsern Kameraden Korp. Jeker und Wachtm. Jeker in Oberbuchsiten statt. Unsere Marschwettübung hat vollauf erfüllt, was wir damit bezweckten. Sie war die beste Propaganda für den Verein und hat uns bereits einige Unteroffiziere, die bis anhin noch pessimistisch waren, als neue Mitglieder zugeführt. Zum Schlusse schliesse ich mich den Ausführungen begeisterter Kameraden an, die alle wünschen, dass der Unteroffiziersverein Gäu wachse, blühe und gedeihe zum Nutzen unseres schönen Schweizerlandes. Verpfl.-Wachtm. K. Klaus.

Der Feind, der in unser Land einbricht, wird uns mit seiner Ueberlegenheit an Zahl und Kriegsgerät rasch niederzwingen wollen. Diesen Kriegsplan kann unsere Armee jedem Feind durchkreuzen. Sie kämpft im eigenen Lande, erhält gute Nachrichten über den Feind, kennt das Gelände und findet wegekundige Führer, während der Feind meist im Ungewissen bleibt, in ungewohntes, oft schwieriges Gelände vordringt.

(Leitsatz aus F. D.)